Herz, Hirn und Hand

Herz Jesu Fest

Weerberg 12. Juni 2015

„Herz“ ist ein Urwort der Menschensprache, das „weder bloß das ‚leibliche Herz‘ noch bloß (übertragen) die ‚Innerlichkeit‘ ... bezeichnet, sondern im Sinne eines Urwortes ... von vorneherein die Einheit aus beidem, die nicht nachträglich gestiftet werden muss. Es meint auch nicht nur ein physisches Organ, dessen anatomische Bezeichnung dann auch für das Innenleben des Menschen gebraucht werden kann. Es meint die „innere Personmitte, die sich in die Leiblichkeit hinein vollzieht und darin sich ausdrückt.“ (Karl Rahner)

Das Herz Jesu steht in diesem positiven Spannungsfeld zwischen innen und außen, zwischen der inneren Seelenlandschaft und der politischen Szene, den Traditionen, Bräuchen und Gewohnheiten. Es steht für unseren persönlichen, ureigenen Glauben und auch für das Freiheitsbewusstsein der Tiroler. Das Herz Jesu hat seinen Platz in den Seelen als Trost, als liebende Verbundenheit und Beziehung, als Du, zu dem gebetet wird angesichts von Stürmen und Nöten, von Schönheit und Freude. Cor ad cor loquitur, das Herz spricht zum Herzen (John Henry Newman). „Iesus Hominum Salvator – Jesus, der Erlöser der Menschen“ und „Iesum Habemus Socium – Wir haben Jesus als Gefährten.“ (Severin Leitner)¹

Du bist zuerst geliebt (1 Joh 4,19)

Die Würde und die Bejahung, die Anerkennung lassen sich nicht durch Schuffen erpressen, nicht produzieren, nicht durch unser eigenes Tun herstellen. Der überfordernde Leistungsgott ist ein Versucher unserer Zeit. Auch wenn Gott offiziell abgesetzt oder vergessen ist, geht es mit der Leistungsmentalität genauso weiter. Denn: Woran dein Herz hängt, das ist dein Gott oder dein Abgott. Im Kern ist die Religion von vielen Zeitgenossen eine Selbsterlösungsreligion.

Wenn Mitleid und Barmherzigkeit eigentlich nicht sein sollen, dann entspringen neue Kälteströme (Ernst Bloch). Der Kult des schönen, starken, gesunden und erfolgrei-

¹ Vgl. dazu Severin Leitner, IHS Iesum habemus socium, in: Jesuiten. Mitteilungen der österreichischen Jesuiten 4/2005, 7.

chen Lebens macht die Erbarmungslosigkeit zum Prinzip. Es gibt keine Sorge mehr für die, denen der Atem ausgeht; die Alten, Kranken, Behinderten werden ihrem eigenen Schicksal überlassen und aus dem öffentlichen Blickfeld verbannt. Ein isoliertes Leistungs- und Erfolgsdenken, der Kult der Tüchtigkeit verkehrt sich in Rücksichtslosigkeit.

Gott ist kein bloßer moralischer Imperator, Glaube lässt sich nicht auf asketische Peitschenknallerei oder auf moralische bzw. politische Kommandos reduzieren. Leben in der Spur Jesu ist nicht primär Vergatterung oder Befehl, sondern Geschenk. Es ist dem christlichen Glauben eigen, dass sich in ihm der Mensch von Gott unbedingt erwünscht weiß. Im Glauben lässt sich der Mensch von Gott sagen, was er nicht einfach selbst einreden und nicht durch die eigene Sehnsucht, nicht durch Machen, Leisten, Grübeln oder Denken erreichen kann, nämlich von Gott gutgeheißen zu werden. Das ist der kategorische Indikativ des christlichen Glaubens (1 Joh 4,1; 2 Kor 1,20). Sich selbst von Gott lieben zu lassen, befreit aus dem Teufelskreis der Selbstüberhebung und der Selbstverachtung, befreit vom Gotteskomplex und vom Mittelpunktswahn.

Das Herz spricht zum Herzen

Mensch, wo bist du? Adam, wo bist du? (Gen 3,9) Das ist die Frage Gottes an den Menschen, der sich versteckt oder auf der Flucht ist. Wo steckst du jetzt? Wie denkst du über dich selbst? Wo bist du als Mensch geblieben? Ist dein Bewusstsein so verblendet, dass du vergessen hast, wer du bist? Zum heutigen Zeitgeist gehören die ständige Ablenkung und das Davonlaufen vor sich selbst und vor den anderen. Unsere Zeit ist damit beschäftigt, Ablenkungen zu schaffen, sie weiß aber nicht mehr, wovon sie ablenkt. - Mensch, wo bist du? Adam, wo bist du? (Gen 3,9) Das ist die Frage Gottes an den Menschen, der sich versteckt und auf der Flucht ist. Es ist kein Unterhaltungsspiel, sondern eine Sache, die den Lebensnerv, die Lebensbejahung und die Annahme betrifft. Wo steckst du jetzt? Wo bist du als Mensch geblieben? Ist dein Bewusstsein so verblendet, dass du vergessen hast, wer du bist? Warum versteckst du deine Würde? Zum Zeitgeist gehören die ständige Ablenkung und das Davonlaufen vor sich selbst und vor den anderen. Wichtige Fragen werden betäubt, die Schönheit des Lebens vergessen, der Geschmack am Guten scheint verloren.

Unsere Zeit ist damit beschäftigt, Ablenkungen zu schaffen, sie weiß aber nicht mehr, wovon sie ablenkt. - Adam, wo bist du?

„Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Kain entgegnete: Ich weiß es nicht. Bin ich denn der Hüter meines Bruders? (Gen 4,9)“ – Die Botschaft der Heiligen Schrift mutet uns zu, dass wir einander aufgetragen sind, einander Patron sind, füreinander sorgen, Verantwortung tragen, einander Hüter und Hirten sind. Das Evangelium traut uns zu, dass wir Freunde und Anwälte des Lebens sind, dass wir Lebensräume schaffen, in denen in die Enge getriebene Menschen Ja zum Leben sagen können.

Wo ist dein Bruder? Wo ist deine Schwester? – In den vergangenen Tagen hat sich die Solidarität in Tirol angesichts der Unwetter mit den Muren im Paznaun und im Sellrain wieder bewährt. Beim Aufräumen sind sehr viele dabei und alle helfen zusammen. Hirn (Vernunft und Technik), Herz (Mitgefühl und Hilfsbereitschaft) und Hand (Zupacken) gehen da zusammen.

Wo ist dein Bruder? Wo ist deine Schwester? Diese Frage Gottes trifft unser Herz in diesen Tagen angesichts von Menschen auf der Flucht und Asylwerbern. Natürlich gibt es dabei zunächst Einwände, Widerstände und Ängste. Ihr hier in Weerberg habt in der Herz-Jesu-Tradition Herz gezeigt, Vernunft bewiesen und Hand angelegt und Räume des Asyls, der Zuflucht, des Aufatmens eröffnet. Das Herz Jesu Fest ist bei Euch eine wunderschöne, gelebte Tradition, es ist auch gelebte Praxis der Solidarität mit Menschen in Not. Vergelt's Gott.

Manfred Scheuer, Bischof von Innsbruck